Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 501. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 19. Juli 1888.

Die Parteien.

Berlin, 18. Juli.

Es scheint, als ob die Nationalliberalen anfangen, Reaction zu wittern, nachdem sie lange Zeit hindurch Jeden verspottet haben, der dies Wort in den Mund genommen hat. Für die conservative Partei wird in den nächsten Jahren das Verhältniß der evangelischen Kirche im Vordergrunde des Interesses stehen; die Anträge der Herren von Hammerstein und von Kleist-Retzow sind vertagt, aber sie sind nicht erledigt. Für die Conservativen ist nur derjenige ein Bundesgenosse, der diesen Anträgen Unterstützung zusagt; jeder andere ist ein Gegner. Für das, was die Conservativen sonst noch an Wünschen auf dem Herzen haben, für noch höhere Getreidezölle, für noch weitere Begünstigungen von Brennern und Zuckerfabrikanten finden sie allenfalls wohl eine Majorität, auch ohne daß sie sich große Mühe darum geben; für den Antrag von Hammerstein müssen sie alle ihre Kräfte einsetzen und darum erklären sie den Nationalliberalen rücksichtslos den Krieg.

Bisher, es ist richtig, ist die Regierung diesem Antrage so schonungslos als möglich entgegengetreten; sie hat nicht einmal Commissarien abgesandt, wenn derselbe zur Berathung stand. Jetzt taucht plötzlich die Besorgniß auf, daß diese Haltung der Regierung sich in den nächsten fünf Jahren ändern könnte, und wohlbemerkt, die Nationalliberalen sind es, welche dieser Besorgniß zuerst Ausdruck geben. Das muß irgend einen Grund haben; der Umschwung in solchen Blättern, die bisher, wenn von der Zukunft die Rede war, nur das Wort „Vertrauen" im Munde geführt haben, ist ein zu auffälliger. Er kann nicht ohne jeden Anlaß eingetreten sein.

Der Zwiespalt zwischen den hochconservativen Blättern, wie Kreuz-Zeitung und „Reichsbote", und den gemäßigteren ist wohl nur ein scheinbarer. In den Zielen sind sie einig, nur in der Taktik weichen sie von einander ab. Diejenigen Blätter, welche den Nationalliberalen Vertrauen einflößen und die Kreuz-Zeitung zur Zurückhaltung veranlassen möchten, sind im Grunde nur unzufrieden darüber, daß diese ihre Karten schon vor den Wahlen so offen aufdeckt, und möchten dieselbe zurückhalten, bis eine conservative Majorität gesichert ist.

Während der vorjährigen Reichstagswahlen behaupteten die Nationalliberalen, das Spiel mit einer doppelten Majorität werde nun aufhören; die Regierung werde keinen wichtigen Schritt mehr thun, ohne sich mit ihnen verständigt zu haben. Es ist in dem letzten Jahre genug geschehen, was diese optimistische Auffassung gründlich Lügen straft. Man braucht nur an die Vorlage wegen der Getreidezölle zu erinnern. Auch sonst hat sich die Regierung mit Behagen auf eine conservativ-clericale Majorität gestützt, und wenn sie in einem einzigen Falle diese Majorität gesprengt hat, so geschah es, weil ihr dieselbe durch die Berufung auf die Verfassung unbequem wurde. Ich halte es für zweifellos, daß die Regierung sehr gern eine conservativ-clericale Majorität in allen Fragen annehmen wird, sofern nur das Centrum in den polnischen Dingen ihr Concessionen macht.

Ob die Nationalliberalen die Kraft haben werden, ihre Wähler, denen sie die Conservativen so oft als eine nationale Partei gepriesen haben, von dieser Verbindung wieder abzubringen, ja ob sie nur den rechten Eifer dafür entwickeln werden, ist sehr zweifelhaft. Desto nothwendiger ist es, daß die Freisinnigen bei den Wahlen alle Kraft zusammennehmen, um eine Zusammensetzung des Hauses zu verhüten, welche in fünf Jahren sehr viel Verderbliches schaffen kann.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. Juli.

Die „Neue Freie Presse" widmet dem Kaiser Wilhelm II. und dessen Beziehungen zur deutschen Flotte einen Artikel, in welchem es u. A. heißt:

Es mag in Manchem von Denen, welche in Kiel den jungen, von der Menge umjubelten Kaiser an Bord steigen sahen, die Erinnerung an das „tolle" Jahr 1848 aufgetaucht sein. Denn der Gedanke der Schaffung einer deutschen Kriegsmarine war ein Product jenes unvergeßlichen Jahres. Es gab kein geeintes Deutschland, es gab nur ein deutsches Parlament; durch freiwillige Sammlungen schuf man die ersten Keime der deutschen Kriegsmarine, denn die Frankfurter Reichsbehörde war nicht in der Lage, ein Marinebudget aufzustellen, und dasselbe auf die Einzelstaaten zu repartiren. Aber welcher heilige Enthusiasmus, welche himmelstürmenden Hoffnungen knüpften sich an jene ersten Keime, und wie traurig wurden dieselben zertreten, als die nationale Bewegung zu Gunsten Schleswig-Holsteins von den Einzelregierungen schnöde im Stiche gelassen wurde! Das kann die heutige glücklichere Generation kaum nachempfinden, mit welchem Ingrimme damals die Seele des deutschen Volkes erfüllt war, und wie der Flug der nationalen Begeisterung erlahmte trotz der Heldenthaten von Idstedt und Fridericia, denen so demüthigende Enttäuschungen folgten. Und als zum Schlusse die deutsche Flotte unter den Hammer kam, da war auch der letzte Schimmer des trunkenen Freiheitslenzes erloschen; es wurde still und einsam im Jahdebusen zur Genugthuung und Schadenfreude des Auslandes. Heute herrscht helles, selbstbewußtes Leben in Kiel und in Wilhelmshaven, deutsche Panzerkolosse schwimmen majestätisch durch alle Meere, und der Deutsche Kaiser hat, bevor er an der Spitze eines stattlichen Kriegsgeschwaders die Seefahrt nach Kronstadt antrat, den letzten Schritt gethan, um die junge deutsche Marine zu entmündigen, indem er ihre Leitung einem Seemanne übertrug.

In dem Aufrufe, welchen das nationalliberale Centralcomité für die Rheinprovinz an seine Vertrauensmänner erlassen hat, wird zufolge der „K. Z." als der schlimmste Feind der nationalliberalen Partei die Lässigkeit im eigenen Lager gebrandmarkt, welche die politische Arbeit sich überall da zu ersparen geneigt sei, wo dieselbe nicht unmittelbaren Erfolg verspricht. „Es scheint wirklich, als ob ein großer Theil des Staates, und zwar nicht der den ungebildeten, politisch zu denken und zu wirken noch nicht fähigen Volksklassen angehörende, gar kein Verständniß mehr besitzt für die Aufgaben der Gegenwart, für das, was das Wohl des Vaterlandes verlangt. Vor allen Dingen ist es der junge Nachwuchs, auf dessen vaterländisches Streben der Reichskanzler seine besten Hoffnungen gesetzt hat, über dessen völliges Zurückhalten vom politischen Leben so viel geklagt wird. Die Wirthshäuser sind alle dicht besetzt, die Concerte und Theatervorstellungen vortrefflich besucht, der Sport in allen seinen Arten grünt und treibt volle Blüthen, wenn aber eine Versammlung stattfinden soll, in welcher ernste, politische Sachen besprochen werden, dann sind die Stühle leer (NB. in nationalliberalen resp. cartellistischen Versammlungen), und mit vornehmer Miene geht die junge Welt an dem langweiligen Locale vorüber. Und doch legt die herrschende constitutionelle Verfassung jedem Staatsangehörigen direct die Pflicht auf, sich am öffentlichen Leben zu betheiligen." Zu dieser Jeremiade bemerkt die „Frankf. Ztg." sehr treffend: „Die Herren von der Parteileitung scheinen nicht zu wissen, daß das Verhalten des „jungen Nachwuchses" dem „nationalen" Zuge der Zeit ganz entspricht. Die Politik überläßt man der Regierung, die es ja „am besten" versteht. Der „nationalen" Jugend ist zum Theil durch die Argumentation der „nationalen" Presse die Ueberzeugung von der Unfehlbarkeit des Herrn Reichskanzlers beigebracht worden; was Wunder, daß sie daraus die richtigen Schlüsse zieht!"

Vor einigen Tagen beschäftigte sich bekanntlich die „Nordd. Allg. Ztg." mit den romanhaften Gerüchten und abenteuerlichen Erzählungen, die in auswärtigen Blättern, wie dem „Matin" und der in Mailand erscheinenden „Lombardia" über verschwundene geheime Papiere verbreitet werden. Die Staatsregierung legt dieser Angelegenheit offenbar Wichtigkeit bei, denn aus Nordhausen wird der „Voss. Ztg." geschrieben, daß am Montag, an demselben Tage, an welchem jener Artikel in der „Nordd. Allg. Ztg." erschienen war, auf Anordnung der dortigen k. Staatsanwaltschaft im Redactionslocal sowohl, wie in der Privatwohnung des verantwortlichen Redacteurs der freisinnigen „Nordh. Ztg." Nachsuchung nach dem Manuscripte eines in dieser Zeitung am 13. Juli abgedruckten Pariser Correspondenzartikels gehalten wurde. In diesem Artikel waren die abenteuerlichen Enthüllungen des „Matin" wiedergegeben und mit den Worten angeführt worden: „Der „Matin" läßt sich aus Berlin folgende Sensationsente telegraphiren;" als Schlußsatz war dann von der Redaction die Bemerkung angefügt worden: „Diese Erzählung ist der Phantasie eines französischen Romanschriftstellers durchaus würdig." Gleichwohl ist von der k. Staatsanwaltschaft in Nordhausen Strafantrag gegen den verantwortlichen Redacteur der „Nordh. Ztg." wegen Majestätsbeleidigung gestellt worden. Das gesuchte Manuscript wurde vom Redacteur anstandslos überliefert, während die in der Expedition der „Nordh. Ztg." noch vorhandenen Exemplare der unter Anklage gestellten Zeitungsnummern von dem nachsuchenden Gerichtsvollzieher mit Beschlag belegt wurden.

In einem hochofficiösen Artikel der „Pol. Corr." aus St. Petersburg kommt folgende Stelle vor: „Es kann nach der hier herrschenden Ueberzeugung von einem Bündnisse nicht die Rede sein, nachdem Angesichts des offenkundigen Gegensatzes zwischen den Ansprüchen und Bestrebungen Rußlands und Oesterreich-Ungarns die Regierungen von Petersburg und Berlin sich in die materielle Unmöglichkeit versetzt sehen würden, einander gegenseitig ernste Vortheile zuzugestehen, ohne daß dadurch von Seiten Rußlands traditionelle eigene Interessen und von Seiten Deutschlands Interessen des ihm verbündeten Oesterreich-Ungarn benachtheiligt würden, mit anderen Worten, ohne auf die von diesen Staaten während der letzten Jahre festgehaltene Politik zu verzichten."

Deutschland.

Berlin, 18. Juli. [Auch die Herstellung von Fünfmarkstücken mit dem Bilde Kaiser Friedrichs hat bereits begonnen, so daß auch von diesen Stücken die ersten Exemplare bereits in den nächsten Tagen in das Publikum gelangen werden.

[Eine cartellistische Lüge.] Prof. Krause dementirt in der „Post" eine Mittheilung des „Hamb. Corr.", wonach er das Unglück gehabt haben sollte, während der Ausführung der Operation am 9. Februar ohnmächtig zu werden. Prof. Krause erklärt die Mittheilung für völlig aus der Luft gegriffen.

[Ueber Kaiser Friedrich und das Genossenschaftswesen] bringt die „Social-Correspondenz" einen Artikel, welcher neben den bereits aus dem „Reichsfreund" bekannt gewordenen Mittheilungen über die Stellung Kaiser Friedrichs zu den Genossenschaften noch einen Brief enthält, welcher beweist, daß Kaiser Friedrich als Kronprinz auch den italienischen Genossenschaften seine Aufmerksamkeit geschenkt hat. Im Februar 1880 überreichte dem Kronprinzen in Pegli der frühere Ministerpräsident Minghetti folgende Adresse:

„Kaiserliche Hoheit! Das Präsidium des Verbandes der italienischen Volksbanken unterbreitet mit Ehrerbietung Eurer Kaiserlichen Hoheit einen Bericht über die Entwicklung der Volkscredit-Institute in Italien. Wir haben von Deutschland die Anregung zu diesen genossenschaftlichen Vereinigungen erhalten, welche durch die Macht der Verbrüderung und der Vorsicht (providenza) der Moral wirthschaftlichen Werth geben und die Arbeit durch den rechtmäßigen Gebrauch des Capitals ermuthigen. Unser Meister ist ein Deutscher, Schulze-Delitzsch, der mit seinem Rath und seiner Wissenschaft uns Hilfe leistet. Die Genossenschaften bilden heute in ganz Europa einen Stamm von Männern, der der Sache des Volksfortschritts ergeben ist, und durch sein Zusammenwirken den Socialismus bekämpft und dem schrecklichen Schauspiel verhängnißvoller Spaltung

---

Die Bachantin.*)

Roman von B. W. Zell. [4]

„Und wer ist dieser Auserwählte, dem Doctor Leo so schnell seine Freundschaft zugewendet?" fragte Camilla interessirt. „Ist es indiscret, nach seinem Namen zu fragen?"

„Durchaus nicht, gnädige Frau," entgegnete Leo ruhig. „Es ist der Bildhauer Calotti — Sie mögen den Namen schon gehört oder gelesen haben, denn das letzte Werk des Künstlers, eine herrliche Bachantin, ward preisgekrönt."

„Calotti?" sagte sie sinnend. „Mir ist allerdings, als ob ich den Namen schon gehört hätte — er gehört einem Italiener; nicht?"

„Der Künstler ist ein Deutscher, hat aber lange schon in Italien gelebt und schließlich als Pseudonym den italienischen Namen angenommen."

„Und sein wahrer?"

„Ich weiß ihn nicht und mag auch nicht darnach fragen, da mein neuer Freund ihn nicht selber nennt. Der Name thut ja auch nichts zur Sache."

„Nein, gewiß nicht," stimmte die Dame bei. „Calotti ist also ein bedeutender Künstler, dem preisgekrönten Werk nach zu urtheilen — darf man nicht gelegentlich sein Atelier besuchen?"

Doctor Leo ward sichtlich verlegen.

„Mein Freund ist ein ganzer Sonderling," sagte er ausweichend, „und zu seinen Sonderbarkeiten gehört auch, daß er nie Fremde in seinem Atelier empfängt."

„So besucht er auch wohl keine Gesellschaften?" fragte Camilla lächelnd. „Ich bäte Sie sonst, ihn bei mir einzuführen."

„Gnädige Frau haben in Ihrem Scharfsinn das Rechte getroffen," stammelte der Doctor ganz verwirrt, „Calotti besucht auch keine Gesellschaften."

„Ist überhaupt ein Weiberfeind ärgster Sorte," ergänzte Baron Zedlitz übermüthig.

„So wollen wir den Armen seinem selbstgewählten, schauerlichen Schicksale überlassen," lachte Frau von Heyden auf. „Ein Weiberfeind — begreifen Sie das, Oberst?"

Der Angeredete legte die Hand betheuernd aufs Herz.

„Nun und nimmer, Gnädigste! Der arme Thor — sich selbst den Genuß des Herrlichsten versagen, was die Schöpfung bietet! Was ist das Martyrium der indischen Säulenheiligen gegen diesen Stoicismus?"

Der alte Herr sagte es so pathetisch und schaute dabei Frau von Heyden so inbrünstig an, daß alle lachen mußten und Zedlitz, dem Sprecher sein Glas hinhaltend, launig sagte:

„Nein, Herr Oberst, einer solchen Todsünde wollen wir uns nun und nimmer schuldig machen — es leben die Frauen!" Der Ruf fand ein begeistertes Echo im Saale, am stürmischsten aber stimmte Bruder Studio ein, der bereits tief in die schönen Augen der Polin, noch tiefer aber ins Glas geguckt hatte. Und da nun gar seine Tischdame ihn bat, sie zum Instrument zu führen, da sie doch nicht essen möge und daher der Bitte der Gastgeberin, etwas vorzutragen, folgen wolle, kam er sich eigentlich als die bedeutendste Persönlichkeit der ganzen Gesellschaft vor. Wer hatte es denn auch so gut wie er, die interessante kleine Dame vor aller Augen an den Flügel führen und dort stehen bleiben zu dürfen, um die Notenblätter umzuwenden, dem köstlichen Spiel so in nächster Nähe lauschen und die kleinen Hände bewundern zu können, die mit solcher Kraft und Ausdauer die Tasten beherrschten. Es war still geworden im Saal, ganz still, alles lauschte andachtsvoll den perlenden Tönen einer Rhapsodie von Liszt, nur Lieutenant Pagler fuhr, wenn auch mit gedämpfter Stimme, fort, der Naiven seine witzigsten Anekdoten zu erzählen, über welche diese einige Male halblaut auflachte. Das veranlaßte nun wieder die blonde Majorstochter, empörte Blicke hinüber zu werfen, wovon allerdings nicht einer den Ungetreuen traf, der heute so offenkundig fahnenflüchtig geworden war. Fräulein v. S. war eine viel zu gute Soldatentochter, als daß ein Deserteur nicht hätte für sie leere Luft sein sollen.

Das Spiel war zu Ende und rauschender Beifall folgte. Die junge Künstlerin hielt es nicht für nöthig, eine dankende Verbeugung zu machen, sondern sprach ruhig mit Frau von Heyden, welche des Lobes über die vollendete Leistung voll war. Für den Studenten aber wiederholte sich der große Moment, in dem er die gefeierte kleine Dame durch die Reihen der Gäste wieder an ihren Platz führen durfte, diesmal nicht, denn die Dame des Hauses führte die Polin an ihren Tisch und hielt sie dort gefesselt, bis die Tafel aufgehoben wurde.

Als die Gesellschaft sich wieder in den verschiedenen Räumen zerstreut hatte, trat Baron Zedlitz zu Doctor Leo, der, an eine Säule gelehnt, halb von den Falten eines herniederwallenden Vorhanges verdeckt, in tiefem Sinnen stand. Zedlitz legte die Hand fest auf die Schulter des Freundes.

„Komm Leo — ich habe das Bedürfniß, mit Dir allein ein wenig zu plaudern. Der Wein erfreut des Menschen Herz, aber löst auch seine Zunge — ich möchte Dir ein Geheimniß anvertrauen."

„Hier Ferdinand? In dieser großen, lärmenden Gesellschaft?"

„O, komm' nur. Dort das kleine Cabinet, das die Flucht dieser Zimmer beschließt, ist ganz gewiß leer. Dort können wir so ungestört plaudern, als ob wir etwa in Deiner Einsiedlerklause säßen." Damit nahm er den Arm des Freundes und zog ihn mit sich fort bis zu dem kleinen Gemach, das in der That ganz leer war und mit seinem halb verhüllten rothen Licht und dem bequemen Divan ein lauschiges Plätzchen zum Plaudern bot.

„Nun Leo, schau mich einmal ordentlich an," sagte der Baron, sich behaglich in die Kissen lehnend und das klare leuchtende Auge voll inniger Freundlichkeit auf sein Gegenüber heftend, „bemerkst Du keine Veränderung an mir?"

Forschend schaute der Andere an ihm empor.

„In der That, nein," sagte er dann. „Das Einzige wäre das militärisch kurz verschnittene Haar im Gegensatz zu dem Lockengewirr von sonst — aber diese Veränderung wird in wenigen Wochen ausgeglichen sein."

„Ach was, ich meine nicht Aeußerlichkeiten," lachte Ferdinand, „sondern habe natürlich eine seelische Umgestaltung im Sinne. Kennzeichnet sich diese durch irgend etwas in meinen Zügen, dem Blick oder dem ganzen Wesen?"

„Du sprichst in Räthseln," entgegnete Leo kopfschüttelnd. „Ich finde, daß Du geistig und körperlich ganz der Alte bist und das ist das größte Compliment, welches ich Dir machen kann. Wie könnte Dich auch die dreimonatliche Uebungszeit verändert haben?"

„Nun denn, so höre das große Geheimniß, Du Harmloser, der Du durchaus nicht in meiner Seele zu lesen verstehst. Zwar wollte ich Dich wie alle Welt erst mit der vollzogenen Thatsache überraschen, doch bist Du ja nicht alle Welt, sondern mein lieber, treuer Freund, mein zweites Ich und deshalb — nun räthst Du's noch immer nicht?"

„Wie sollte ich?"

„Höre denn: ich bin wahnsinnig verliebt — nicht doch, ich liebe, Leo — und hoffe mich Dir demnächst als glücklichen Bräutigam vorzustellen."

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

zwischen den gesellschaftlichen Klassen mit ruhiger Festigkeit die segensreichen Erfahrungen von Einrichtungen entgegensetzt, in denen die Arbeit und das Capital sich in fruchtbarer Weise entwickeln. Wenn die auf Gegenseitigkeit beruhenden Creditgenossenschaften fest und allgemein eingeführt sein werden, dann wird in der einzig möglichen und rechtmäßigen Weise das Problem der Vereinigung von Capital und Arbeit gelöst werden. Deutschland hat, wie es auch mit den freien Wissenschaften der Fall ist, auch in der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Ordnung eine kräftige Initiative ergriffen, dank der hervorragenden Wirkung der Einrichtungen, welche sich in dem Namen Schulze-Delitzsch vereinigen, der einen neuen Anspruch auf allgemeinen Dank sich erworben hat. Mit dieser geistigen Uebereinstimmung der genossenschaftlichen Vereinigungen zweier befreundeter Nationen beabsichtigen wir Eure Kaiserliche Hoheit bekannt zu machen, und verbinden damit unsere aufrichtigsten Wünsche, daß das heilbringende Klima Italiens seinen wohlthuenden Einfluß auf Eurer Kaiserlichen Hoheit erhabene Familie ausüben möge. Der Präsident des Verbandes italienischer Volksbanken. Luigi Luzzatti, Mitglied der Deputirtenkammer. Der Secretär. P. Manfredi, Advocat.

Der Kronprinz nahm diese Adresse auf das freundlichste auf, und verfehlte nicht, seine Genugthuung über das innige Zusammengehen der italienischen und deutschen Genossenschaften, sowie seine Anerkennung der socialen Bedeutung des Genossenschaftswesens überhaupt und dessen Förderung durch Schulze-Delitzsch auszusprechen.

[Der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin] haben, wie das „D. Tgbl." meldet, dem Münchener Festausschuß für die Hundertjahrfeier mitgetheilt, daß sie die Entsendung einer Abordnung aus ihrer Mitte im Hinblick auf die Trauer für weiland Kaiser Friedrich unterbleiben müsse.

[Zu Gunsten der classischen Ausbildung an Gymnasien] erlassen Heidelberger Professoren eine Erklärung und suchen Zustimmungen seitens anderer Universitäten. In der Erklärung ist zugegeben, daß die Organisation der geistigen und körperlichen Ausbildung der Gymnasiasten, daß auch das Verfahren auf dem Gebiete des classischen Unterrichts „vielfacher Verbesserung bedürfen möge"; es wird jedoch andererseits als durch reiche Erfahrungen begründet die Forderung aufrecht erhalten, daß an den Grundzügen des Lehrplans der Gymnasien, insbesondere auch an der ihnen eigenthümlichen Beschäftigung der griechischen Sprache und Litteratur festgehalten werde. Nur solche Aenderungen seien wünschenswerth, welche das Bestehende weiter entwickelten, nicht aber einen Bruch mit demselben bedeuteten, bei einer Einrichtung, auf der zum guten Theil die Blüthe deutscher Wissenschaft und die Tüchtigkeit einer ganzen Reihe wichtiger Berufsklassen beruhten.

[Ueber den Ausschluß von Antisemiten aus der deutschen Turnerschaft,] welchen bekanntlich der in München versammelte Ausschuß der deutschen Turnerschaft beschlossen hat, (vergl. Nr. 499 der „Bresl. Ztg." unter Oesterreich-Ungarn), entnehmen wir einem ausführlichen Bericht der Münchener „Neuesten Nachrichten" noch folgende Einzelheiten: Die antisemitischen Vorgänge in Oesterreich, das Vorgehen des Ersten Wiener Turnvereins, die Aenderung des Grundgesetzes des Niederösterreichischen Gaues im antisemitischen Sinne veranlaßten den Ausschuß der deutschen Turnerschaft, folgende Anträge des Geschäftsführers Dr. Götz (Leipzig) in eine längere Berathung zu ziehen:

1) Wenn der Niederösterreichische Gau sein Grundgesetz im antisemitischen Sinne auf dem Gautag am 15. Juli abändert, so sei er nach den Bestimmungen des Grundgesetzes der deutschen Turnerschaft aus derselben als ausgeschieden zu betrachten. 2) Der Erste Wiener Turnverein sei so lange aus der deutschen Turnerschaft auszuschließen, bis er die vom österreichischen Kreisturnrath verlangte Erklärung auf Ehrenwort abgiebt, sich jeder antisemitischen Agitation in Turnerkreisen und in der Presse zu enthalten und jene Mitglieder, welche sich dieser Forderung nicht fügen, auszuschließen.

Die antisemitischen Excesse wurden von mehreren Rednern lebhaft bedauert, wobei ein Redner als Curiosum constatirte, daß in Oesterreich der Antisemitismus oft am stärksten in solchen Orten auftrete, in welchen die wenigsten Juden sind. Mehrere Redner zogen in Zweifel, ob denn das Grundgesetz der deutschen Turnerschaft dem Ausschusse die Befugniß gebe, einen Gau auszuschließen. Die Meinungen hierüber waren getheilt. Ohne der Abstimmung über die Götz'schen Anträge zu präjudiciren, nahm der Ausschuß eine von Professor Vedder (Breslau) (soll wohl Fedde heißen? D. Red.) beantragte Resolution an, der Ausschuß billige vollkommen das Vorgehen des österreichischen Kreisturnraths gegen den antisemitischen Niederösterreichischen Gau.

* [Herr Zirio,] der Besitzer der „Villa Zirio" in San Remo, ist gestorben.

[Schaufrisiren der Fachschule der Barbier- und Friseur-Innung zu Berlin.] Im Concertsaale der „Flora" waren gestern, wie das „B. T." berichtet, lange, weißgedeckte Tafeln aufgestellt, auf denen die Spiegel aufgerichtet standen, umgeben von Flaschen, Pomadenbüchsen und dem sonstigen Handwerkszeug der Zunft; hier wie draußen im Palmengarten ließen Musikchöre heitere Weisen ertönen, und überall wogte, schob und drängte sich die frohbewegte Menge. Präcise sieben Uhr marschirten unter den Klängen der Musik die Zöglinge der Fachschule in den Saal, voran die Damen, mit blauseidenen Schulterschleifen geschmückt, sodann das Völkchen der Lehrlinge, von den ältesten bis zu den jüngsten Semestern herab, und faßten hinter den an den Frisirtischen Sitzenden Posto. Doch ehe sie an den Köpfen derselben ihre Fingerfertigkeit zeigen durften, galt es noch, eine Geduldsprobe zu bestehen. Es folgte zuvor eine Begrüßungsrede des Oberlehrers der Friseur-Fachschule, Herrn Patki, eine Ansprache des kleinen Willi Wollschläger, des Fräulein Kaatsch u. A. Die Letztere überreichte dem Obermeister der Innung im Namen der „Damenfachschule der Berliner Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung", eine vom „Abendcursus der Damenfriseurschule" gewidmete olivgrünseidene Schärpe für das Innungsbanner, auf welcher sich das von einem Vergißmeinnichtkranze umgebene wohlgetroffene Porträt des Innungs-Obermeisters und ferner in prachtvoller Silberstickerri die Widmungsworte befinden. Ferner übergaben die Lehrlinge der städtischen Fachschule ihren Lehrern Wollschläger und Baum ein Blumenkissen, in dessen duftigem Fonds ein Krimstecher verborgen war, bezw. ein umkränztes Photographie-Album, auf dessen Deckel die Initialen des Beschenkten und die Widmung in Goldschrift prangten. Nachdem endlich noch Kranzspenden mit entsprechenden Ansprachen überreicht worden, gab der Obermeister der Innung das Signal zum Beginn des Schaufirisirens. Im Nu waren die 40 Damen und 85 Herren, welche ihre Häupter als Versuchsobjecte den kunstfertigen Händen der jungen Haarkünstler anvertraut hatten, mit den weißen Pudermänteln umhüllt und auf ein zweites Commando ging es dann — „an die Gewehre", d. h. an die Staubkämme. Als diese ihre Schuldigkeit gethan, fing das Bürsten an: die Musik ließ einen fröhlichen Marsch ertönen und nach dem Tacte desselben strichen die 250 bebürsteten Hände, abwechselnd rechts und links, durch die Haare der 125 „Modellköpfe" — ein sonderbares Schauspiel. Nun gings ans Scheitelziehen und an das eigentliche Frisiren, wozu den jungen Künstlern eine kleine halbe Stunde zur Verfügung gestellt wurde. Dann erglänzten aber die „Modellköpfe" in überraschender Schönheit: „gebrannte" Wiener Frisuren wechselten mit „nassen", „englische" mit „Offiziers"-Frisuren ab. Und erst die Damen-„Modellköpfe", welche von 28 weiblichen und 12 männlichen Haarkünstlern bearbeitet worden waren! Die herrlichsten „Theater"-Frisuren waren hier neben „Ball"- und sonstigsten Frisuren zu sehen, in den künstlerisch gruppirten Haarwellen und Chignons prangten Diademe, Blumen, Vogelbälge, Straußenfedern 2c. und selbst der Myrthenkranz der schleierumhüllten Braut fehlte nicht. Von historischem Interesse war eine „Schäfer"-Frisur aus der Zeit Ludwigs XIV., welche der bereits erwähnte prämiirte Lehrling des Herrn Nell (Dresdenerstraße Nr. 96), Otto Burghardt, höchst geschmackvoll arrangirt hatte; den Modellkopf" bekrönt hier ein veritabler gefüllter Bumenkorb „in Lebensgröße", dessen Rand und Henkel das Haargeflecht umschlingt. Nicht geringeres Aufsehen erregte eine Frisur à la Pompadour, deren thurmhohe Spitze ein Blumenbouquet bekrönte. Recht geschmackvoll machte sich eine „Spanierin", deren Haar eine weiße Spitzen-Capotte einhüllte, so daß nur die dunklen Stirnlöckchen sichtbar blieben, ferner eine „Mikado"-Frisur, welche zierliche Schildpatt- und Perlmutter-Fächer mit japanesischer Musterung schmückten. Alles in Allem kann man sagen, daß das diesjährige Schaufrisiren zu einem glänzenden Resultat geführt hat, die erschienenen Vertreter des Magistrats (Stadtrath Spielberg, Stadtverordnete Törmer, Hütt, Neumann u. A.), welche neben Vertretern der Presse einen Rundgang durch den Saal machten, waren ebenso des Lobes voll, wie das fachkundige und Laien-Publikum. Nach einem Schlußworte des Obermeisters Herrn Wollschläger, in welchem er namentlich den Staats- und städtischen Behörden den Dank der Innung aussprach und dem Kaiser Wilhelm II. und den genannten Körperschaften ein Hoch ausbrachte, wurde der Saal geräumt, das Concert nahm seinen Fortgang und schließlich machte ein Tanzkränzchen den Beschluß des schönen Festes.

* **Berlin**, 18. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der in der Alten Jacobstraße wohnende Kaufmann L., einer der bekanntesten, mehrfach preisgekrönten Radfahrer Berlins, hat seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht, weil ihm der Arzt mit Rücksicht auf das Herzleiden L.'s das Velocipedfahren untersagt hat.

Frankreich.

s. **Paris**, 16. Juli. [Frankreichs Handel mit Italien.] Die Franzosen hatten bekanntlich behauptet und an dieser Ansicht mit Zähigkeit festgehalten, daß der Abbruch der Handelsbeziehungen mit Italien ihnen keinen großen Schaden bereite. Die Ausweise der ersten Monate a. c. schienen ihnen Recht zu geben, da sie sogar bedeutende Mehrerträge des französischen Außenhandels gegen das Vorjahr ergaben. Wir hatten stets darauf hingewiesen, daß sich erst im Juni oder Juli eine Uebersicht gewinnen lassen werde, wie weit Frankreich durch den Tarifkrieg mit Italien geschädigt werde und daß sich dann als Resultat ergeben müsse, daß der Schaden ein sehr ansehnlicher sein werde. Unsere Voraussicht wird durch die statistische Uebersicht über den französischen Außenhandel im ersten Halbjahr vollkommen bestätigt. Während nämlich noch Ende April ein Plus von circa 50 Millionen im Import und von beinahe 60 Millionen im Export gegen das Vorjahr festgestellt wurde, ergiebt sich jetzt für das volle Semester nur ein Plus von noch nicht 1 Million im Import (1 996 750 000 Francs gegen 1 995 898 000 Francs 1887) während der Export ein Minus von 28 Millionen gegen das Vorjahr aufweist (1 516 101 000 Francs gegen 1 544 154 000 im Vorjahre). Demnach ist in den letzten zwei Monaten allein, wo die Consequenzen des Abbruches der commerciellen Beziehungen mit Italien sich erst fühlbar machten, ein Minus im Import von ca. 50 Millionen (8 pCt.) bei ca. 620 Millionen im Mai und Juni Totalimport und im Export von 88 Millionen (18 pCt.) bei ca. 505 Millionen im Mai Totalexport gegen 1887 entstanden. Mag auch ein Bruchtheil dieses Verlustes auf den Handel mit anderen Ländern entfallen, so ist doch zweifellos, daß der bei Weitem größte Theil dem Handel mit Italien zuzuschreiben ist. Interessant ist übrigens die aus den officiellen Ziffern sich ergebende Thatsache, daß der Export von Fabrikaten und Industrieerzeugnissen um 2 Millionen abgenommen, während der Import derselben sich um 9½ Millionen gehoben hat. Es ist das ein Beweis dafür, daß Frankreichs Industrieproducte selbst im eigenen Lande mehr und mehr an Terrain verlieren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Juli.

* **Militärisches.** Der bisherige Commandeur des Hohenzollerschen Füsilier-Regiments Nr. 40, Oberst von Boguslawski, hat nicht, wie die „Köln. Ztg." gemeldet hat, die 23. Infanterie-Brigade in Neisse, sondern die 21. Brigade in Breslau erhalten.

* **XI. General-Versammlung der Katholiken Schlesiens.** Wie der „Schles. Volksztg." aus Beuthen OS. geschrieben wird, fand am Dinstag eine Damenversammlung des Katholikentages statt. In derselben ergriff u. A. der Geistliche Rath Präfect Meer das Wort, der Folgendes ausführte:

„Kein Weiser und kein Held verbirgt sein Herz der Welt." Indem ich an dieses Wort aus dem Mittelalter erinnere, denke ich dabei unseres unvergeßlichen Kaisers Friedrich III., um dessen frühen, tragischen Hingang Deutschland klagen wird, so lange ein deutsches Herz noch schlägt. Kaiser Friedrich war ein Held. Von seinen Heldenthaten hallt es in der Welt laut wieder. Mit Recht schmückte den todten Helden der Lorbeerkranz und ruhte seine erstarrte Hand auf seinem Säbel. Aber so schön der Kranz des Siegers, ruhmreicher ist es, als Weiser mit dem Lorbeer geschmückt zu werden. Und diesen goldenen Kranz hat die Welt neidlos dem Kaiser Friedrich um die Schläfe gewunden. Er hat der Welt sein weises Herz nicht verborgen. So recht aus dem Herzen ist ihm die Proclamation gequollen: „An mein Volk" vom 12. März 1888. In dem Erlaß an den Reichskanzler hat er auch über die Jugend Worte tiefer Weisheit gesprochen: „Nur ein auf der gesunden Grundlage von Gottesfurcht in einfacher Sitte aufwachsendes Geschlecht wird hinreichend Widerstandskraft besitzen, die Gefahren zu überwinden, welche unsere Zeit in sich birgt". Und dieselbe Mahnung zur Gottesfurcht vernehmen wir auch von seinem Sterbelager. Es war am 14. Juni, ein Tag vor seinem Tode. Da trat am Morgen die Prinzeß Sophie an das Krankenlager ihres geliebten Vaters. Es war der Morgen ihres achtzehnten Geburtstages. Mit welch' schwerem Herzen sie dem geliebten Vater ins bleiche Antlitz schaute, das sagen die Thränen, die über ihre jugendlichen Wangen sich ergossen. Des Vaters liebe Stimme konnte sie nicht mehr vernehmen. Dieselbe war dem heldenmüthigen Dulder so lange schon versagt. Aber sein weites, treues Vaterherz that sich dem tief betrübten Geburtstagskind noch einmal auf. Der Kaiser schrieb auf einem Blatt die schönen Worte: „Bleibe fromm und gut, wie Du es bisher gewesen, das ist der letzte Wunsch Deines sterbenden Vaters." Dieser Wunsch gilt nicht allein der kaiserlichen Tochter. Er ist ein Vermächtniß des edlen Kaisers Friedrich an die ganze deutsche Jugend. Ein herrliches, ein wahrhaft kaiserliches Vermächtniß."

In der constituirenden Versammlung hieß Oberbürgermeister Dr. Brüning die Versammlung Namens der Stadt mit folgenden Worten willkommen:

„Hochgeehrte und hochwürdige Herren! Hochgeschätzte Versammlung! Bereits zum zweiten Male hat die Stadt Beuthen die Ehre, die Versammlung der schlesischen Katholiken bei sich aufzunehmen. Manchen von Ihnen werden jene Tage noch in lebender Erinnerung sein. Wiederum sind die Katholiken Schlesiens in dieser Stadt versammelt, in deren Namen ich Sie von Herzen willkommen heiße. Sie sind nicht in einer Stadt, welche Ihnen besondere Sehenswürdigkeiten oder angenehme Zerstreuungen bieten könnte, aber in einer Stadt, welche von echt katholischem Geiste durchweht ist und in welcher deutsches Gastrecht gern nnd von Herzen geübt wird! Das wird Ihnen um so mehr genügen, je entfernter jene Dinge von den Zielen der Versammlung sind, welche bereits zu einer kostbaren Einrichtung der deutschen Kirche geworden. Die Befestigung unseres heiligen katholischen Glaubens, die Vertiefung des religiösen Lebens, die Beförderung der Werke christlicher Liebe, getragen von dem Geiste treuer Anhänglichkeit an das erhabene Oberhaupt der katholischen Kirche und von inniger Liebe gegen das Vaterland, das sind die Dinge, welche die Katholiken Schlesiens, wie auch ganz Deutschlands im Auge haben auf ihren Versammlungen, und welche einen wohlthuenden Gegensatz bilden gegen die in jüngerer Zeit auf Vereinigungen anderer Gläubiger zu Tage getretenen, in den Augen von

Kleine Chronik.

* **Goethe, citirt von Kaiser Friedrich.** Von Kaiser Friedrich wird der „Tgl. Rundschau" folgender Scherz berichtet: Es war zur Manöverzeit. „Unser Kronprinz" kam nach einer schlesischen Provinzialstadt und stieg in einem Gasthofe ab, dessen Besitzer den Namen „Guttentag" führte. Leutselig, wie der Kronprinz war, ersuchte er den Wirth, ihn mit seiner Familie bekannt zu machen. Der Besitzer ließ seine Angehörigen und zufällig anwesenden Verwandten antreten und begann vorzustellen: „Meine Frau — mein Bruder, Adolf Guttentag — mein Onkel, Heinrich Guttentag — mein Vetter, Wilhelm Guttentag". — „Hören Sie auf," fiel scherzhaft „Unser Fritz" dem Wirthe, welcher noch lange nicht zu Ende war, ins Wort, „nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen!"

* **Eine Mutter!** Dem „N. W. Tgbl." schreibt eine Leserin: „Sonntag Vormittags war's, als ich auf der Ringstraße in der Nähe des „Hotel Imperial" mit meinem kleinen neunjährigen Sohn spazieren ging. Plötzlich bemerkte ich, daß die Aufmerksamkeit vieler Passanten sich auf einen heranrollenden Wagen concentrirt, in welchem zwei Damen saßen. Ich ward neugierig auf die Ursache dieser allgemeinen Theilnahme, aber ein Blick, den ich in den Wagen warf, gab mir die Aufklärung. Ich erkannte in der einen der beiden Damen, welche in dem Wagen saßen, die bemitleidenswerthe Königin, Gattin und Mutter, deren Schicksal die lebhafte Theilnahme Aller erweckt, die, unbekümmert um die vielleicht zwingenden Gründe in der Politik, das lebhafte Gefühl für rein menschliche Erwägungen nicht eingebüßt haben. Ich hatte die unglückliche Königin von Serbien erkannt und verbeugte mich tief. Zu meinem lebhaftesten Erstaunen machte ich jedoch in demselben Augenblick die Wahrnehmung, daß die Königin mit dem Ausdruck unsäglicher Wehmuth just dahin sah, wo ich stand. Die Königin sah jedoch nicht auf mich, sondern auf meinen Sohn, der an meinem Arm hing und mit der Kindern eigenen Lebhaftigkeit die Königin betrachtete. Der Wagen fuhr wegen des ziemlich starken Verkehrs langsam und ich konnte mehrere Secunden lang bemerken, daß die Königin kein Auge von meinem Knaben ließ, und daß sie plötzlich ihr Spitzentuch an die Augen drückte, als ob sie die Thränen verbergen wollte. Ich konnte mir die große Ergriffenheit der Königin nicht recht erklären, bis mir wie ein Blitz der Gedanke aufdämmerte: Mein Sohn — ein schlanker Knabe — trug ein Matrosencostüm, welches — wie ich gelesen — auch der Sohn der Königin zu tragen pflegte."

* **Ein seltener Gast** befindet sich augenblicklich als Freund des Consuls Lichtenstein in Berlin. Es ist dieses Niemand anders, als der Ex-Kriegsminister des ehemaligen Königs Theodorus von Abyssinien, ein Herr Moritz Hall aus Jaffa bei Jerusalem und, wie der Name besagt, von deutscher Abstammung. Der Genannte, der sich in Berlin nur vorübergehend aufhält, um sich über deutsche Verhältnisse zu unterrichten, blickt auf eine ebenso interessante, wie vielbewegte Vergangenheit zurück. Vor etwa 30 Jahren, nachdem Hall bereits den größeren Theil Persiens als Forscher durchreist, erregte er, so erzählt ein hiesiger Berichterstatter, das Mißtrauen der dortigen Regierung und wurde plötzlich verhaftet, in Ketten geworfen und als Sklave nach der türkischen Stadt Bagdad verkauft. Durch seine Vertrautheit mit den orientalischen und abendländischen Sprachen und Sitten gelang es ihm, sich dem dortigen englischen Consul bemerkbar zu machen und schließlich mit dessen Hilfe die Freiheit wiederzuerlangen. Mit einem auf einer politischen Mission begriffenen englischen Capitän ging Hall nunmehr als Dolmetscher nach Abyssinien. Es gelang ihm dort namentlich durch die Kunst des Kanonengießens, in der er wohl erfahren war, die Aufmerksamkeit des Königs Theodorus auf sich zu lenken und denselben im hohen Grade für sich zu interessiren. So ward er für den Staatsdienst gewonnen und befand sich bald auf dem Gipfel der Macht: er wurde erster Minister und Berather des Königs. Lange Jahre hindurch wußte sich Hall, namentlich durch seine wirklich bedeutenden Verdienste um die Reorganisirung des Heeres, in dieser hohen Stellung zu erhalten. Da kam der Krieg mit den Engländern. König Theodorus, welcher sich für unüberwindlich hielt, wurde bekanntlich geschlagen und von so viel Mißgeschick und Demüthigungen verfolgt, daß sich sehr bald ein furchtbarer Haß gegen alles Europäische seiner bemächtigte, ein Haß, welchem auch der Günstling Hall zum Opfer fiel. Abermals mußte er, in Ketten geschmiedet, Sklavendienste verrichten. Schließlich, es war am Tage der Entscheidungsschlacht von Magdala, sollten ihm in grausamster Weise Arme und Beine verstümmelt werden. Ein gütiges Geschick bewahrte ihn jedoch noch im letzten Moment davor, denn der geschlagene Tyrann behielt nur noch Zeit, vor den Engländern zu fliehen. Unter englischem Schutze gelang es Hall, seine Familie — eine abyssinische Frau und Tochter — sowie den größeren Theil seines bedeutenden Vermögens zu retten. Herr Hall beabsichtigt, die deutsche Reichsangehörigkeit zu erwerben, und wird dann wahrscheinlich nach den oberen Nilländern zurückkehren.

* **Amerikanisches.** Eine Bierröhren-Leitung ist von einem gewissen W. Hegg in Alleghany City in Vorschlag gebracht, die von einem Brauereibesitzer nach der Patentirung angenommen werden soll. Es wird nichts weniger beabsichtigt, als von der Brauerei aus Röhren längs der Straßen zu legen und diese durch Zweiglinien mit Privathäusern zu verbinden. Diese Zweigröhren enden in Hähnen, die mit Meßvorrichtungen in Verbindung stehen. Auf diese Weise kann sich jede durstige Kehle sofort und auf kürzestem Wege mit kühlem und frischem Bier Labung verschaffen. Allmonatlich macht dann der Beamte die Runde, stellt die Menge des abgezapften Bieres fest und erhält Bezahlung. Hegg will ein System von drei Röhren annehmen, und zwar soll eine Thonröhre eine Eisenröhre und diese in geringem Abstande wieder eine solche von innen versilberte umschließen. Der Raum zwischen den beiden eisernen Röhren wird durch kalte Luft gefüllt, die von der Kaltlufterzeugungsmaschine der betreffenden Brauerei hineingetrieben wird. Die Reinigung der inneren Röhre soll jeden Monat erfolgen. Ein mit 50 000 Gallonen Bier gefüllter Behälter in der Brauerei giebt den nöthigen Druck, um das Bier durch die Röhren in die Privathäuser zu treiben. Die Benutzer werden weder „Licenzen" noch „Taxen" zu zahlen haben, nur hat die Brauerei den Behälter mit den betreffenden Stempelmarken zu versehen!

* **Quer durch Italien.** Die Lorbeern des Grafen Lesseps haben einen italienischen Ingenieur, Namens Vittorio Brocco, nicht ruhen lassen. Der genannte Ingenieur hat der italienischen Regierung vor Kurzem ein Project unterbreitet, welches nichts Geringeres zum Zwecke hat, als Italien der Breite nach mittels eines Canals zu durchschneiden, demnach also das Mittelländische mit dem Adriatischen Meere zu verbinden. Der Canal soll in der Nähe von Castro (nördlich von Civitavecchia) in das Festland eingeschnitten werden und bis Fano reichen. Der neue Wasserweg würde eine Länge von 282 Kilometern, eine Breite von 100 Metern und eine Tiefe von 12 Metern besitzen. Diese Größenverhältnisse machen den Canal vollkommen schiffbar und selbst für große Kriegsschiffe passirbar. Der Urheber des Entwurfs hat in einer ausführlichen Broschüre die Vortheile dargelegt, welche dieser Canal für den Handel, sowie für Kriegszwecke mit sich bringen würde. Die Trace des Canals wurde so gelegt, daß mit dem Canalbau die Austrocknung der bolsenischen und trasimenischen Seen Hand in Hand gehen würde. Die Kosten des Canalbaues einschließlich der erforderlichen Expropriationen würden „blos" 500 Millionen betragen. Der Ingenieur verpflichtet sich, den Canal innerhalb des Zeitraumes von fünf Jahren fertigzustellen. Bei den zu diesem Unternehmen erforderlichen Arbeiten müßte eine Armee von 200000 Arbeitern, Werkleuten und Handlangern unausgesetzt thätig sein. Die italienischen Blätter bringen der Angelegenheit großes Interesse entgegen und befürworten das Project in der wärmsten Weise.

* **Gewitter und Flüsse.** Auf die Frage: Wird die Richtung eines Gewitters, wenn es auf seinem Wege an einen größeren Fluß kommt, durch denselben beeinflußt? giebt die „Naturwissensch. Wochenschr." folgende Antwort: Die Zugrichtung eines Gewitters wird im allgemeinen durch einen größeren Fluß nicht geändert, wohl aber haben die großen Wasserläufe einen entscheidenden Antheil an der Verbreitung des Gewitters, da der über Flüssen und Seen vorherrschende absteigende Luftstrom der Weiterverbreitung eines Gewitters ein Hinderniß zu bieten geeignet ist, und das Fortschreiten des Gewitterzuges an die Bedingung aufsteigender Luftströme geknüpft ist. Es kommt sehr häufig vor, daß ein Gewitterzug an der Elbe Halt macht und nicht auf das jenseitige Ufer tritt, oder daß bei stärkeren Gewittern plötzlich auf beiden Seiten des Flusses, aber in größerer Entfernung von demselben, die Linien gleichzeitigen ersten Donners parallel verlaufen.

* **Apothekerinnen** — ein neuer Beruf für das schöne Geschlecht in Rußland. Wie nämlich die „St. Pet. Med. Wochenschrift" meldet, ist die Zulassung von Personen weiblichen Geschlechts zur Ausübung des pharmaceutischen Berufs durch Erlaß des Medicinal-Departements decretirt worden. Danach ist Mädchen und Frauen, welche eine dem Cursus der 4 unteren Klassen der Gymnasien entsprechende Prüfung bestanden und überdies ein Zeugniß über genügende Kenntniß der lateinischen Sprache beibringen, der Eintritt in Apotheken als Schülerinnen gestattet. Hauslehrerinnen haben nur eine entsprechende Prüfung im Lateinischen zu bestehen. Nach Beendigung der praktischen Lehrzeit müssen die weiblichen Lehrlinge die Apothekergehilfen- und Provisor-Prüfung bei der medicinischen Facultät einer Universität oder bei der militär-medicinischen Akademie in St. Petersburg ablegen und sich hierzu auf privatem Wege vorbereiten, zu welchem Zweck Privat-Curse eingerichtet werden sollen. Apotheken, die weibliche Lehrlinge aufnehmen, dürfen nicht gleichzeitig männliche Lehrlinge beschäftigen.

* **Ein höflicher Mann.** Folgende handschriftliche Anzeige übersendet der „Tägl. Rundschau" ein Freund des Blattes: „An Herrn Gutsbesitzer K. und Genosen. Bekanntmachung. Das meine Frau am 1ten Januar 4 Uhr Nach Mitag gliklich von Mein Sohn Entbunden ist. Gemeindevorst. P. — Bitte om Entschuldigung. O. hen 27. 1. 88."

Katholiken wie edlen Protestanten gleich verwerflichen Vorkommnisse. Ja, die gleich aufrichtige Verehrung und Hingabe an die höchste weltliche Autorität nicht minder wie an die geistliche, welche beide von Gott zur Ordnung der irdischen Dinge eingesetzt sind, das ist uns Katholiken eigen, nicht nur als eine Stimmung des Gemüths, sondern als das Bewußtsein einer ernsten Pflicht. Deutsche katholische Männer, gleichmäßig erfüllt von der Liebe zu unserer heiligen katholischen Kirche und der Begeisterung für unser deutsches Vaterland, versammelt in einer Stadt, welche in ihren Uranfängen eine deutsche Stätte und noch heute ein Mittelpunkt katholischen Lebens war und ist, ich heiße Sie im Namen dieser Stadt herzlich willkommen mit dem ehrwürdigen christlichen Gruße: „Gelobt sei Jesus Christus!"

Pfarrer **Schirmeisen** dankte dem Oberbürgermeister für die Begrüßung und hob in seiner Erwiderung hervor, daß man sich immer mehr überzeuge, daß es katholische Männer giebt, die ein warmes Herz für das Vaterland haben, und daß man den Katholicismus mit der Liebe zum preußischen Staate und dem deutschen Vaterlande recht wohl vereinigen könne. „In dieser doppelten Hinsicht geht unser verehrter Herr Oberbürgermeister den Meisten mit glänzendem Beispiel voran. Das haben auch die jetzigen Worte aufs Neue bethätigt. Er ist erfüllt von der Liebe zur heiligen Kirche, durchdrungen von Anhänglichkeit an Kaiser und König. Das ist unsere Pflicht, und in dieser doppelten Pflicht uns zu stärken, sind wir hierher gekommen. Daß das aber ein Beamter uns sagt, ist von doppeltem Werth, und daß unser verehrter Bürgermeister es uns heute gesagt hat, dafür sind wir ihm doppelt gut und lieben und schätzen ihn um so mehr, und darum wollen wir uns bestreben, immer zu zeigen, es giebt katholische Beamte, und die sind gute preußische Beamte, obwohl sie katholisch sind."

• **Bunzlau,** 18. Juli. [Vom artesischen Brunnen.] Noch vor wenigen Tagen hegten wir die Hoffnung, daß es den unermüdlichen Bemühungen unserer Wassertechniker gelingen würde, auf der so hartnäckig widerstrebenden Bohrstelle auf dem Viehmarkte endlich den sprudelnden Wasserquell zu finden. Diese Hoffnung müssen wir heute begraben, indem nach der erfolglosen Weiterbohrung bis zu 400 Metern und der gänzlichen Aufbrauchung auch der freiwillig zusammengebrachten Gelder die Bohrungsversuche eingestellt worden sind und das Bohrloch heute mit großen Steinplatten zugedeckt worden ist. Einen Denkstein wird man an jener Stelle nicht setzen, aber mancher Bunzlauer wird, wenn er dort vorübergeht, mit Wehmuth an die in den Grund gebohrten 42 000 Mark denken. Ein hübsches Sümmchen! Vielleicht, daß der Tag kommt, an welchem eine finanziell kräftigere Generation das ruhende Werk wieder aufnimmt und erfolgreich zu Ende führt. Das „Bunzl. Tageblatt" schreibt zur Geschichte des „artesischen Brunnens" Folgendes: Von dem löblichen Bestreben geleitet, die Obervorstadt in gleicher Weise wie die anderen Stadttheile ausreichend mit Wasser zu versorgen, haben die städtischen Behörden die Bohrung nach springendem Wasser auf dem Viehmarkte beschlossen und in Angriff nehmen lassen. Oft schon glaubte man sich am Ziel der allgemeinen Wünsche, doch so mannigfach die durchbohrten Formationen auch waren, — man sah sich immer wieder getäuscht. Die sachverständigen Geologen konnten auf Grund wissenschaftlicher Forschung die Aussichten des Unternehmens durchaus nicht als schlechte bezeichnen, nur müsse Beharrlichkeit und Ausdauer gewahrt werden; dem zu Folge haben die Behörden wiederholt die Mittel zur Weiterbohrung bewilligt. Bis zur Tiefe von 350 Metern war man so gelangt, da glaubten schließlich auch die Väter der Stadt, Angesichts der nicht gerade allzu günstigen Finanzlage nun doch von weiteren Kosten absehen zu müssen. Dann nahmen sich verschiedene unserer Mitbürger der Sache an und durch Ausgabe von Loosen à 25 M. wurde es ermöglicht, die nöthigen Geldmittel behufs Fortsetzung der Bohrung bis zu 400 Metern zu beschaffen. Diese Tiefe ist jetzt erreicht und damit sind die aufgebrachten Gelder erschöpft; zuletzt wurde grauer Sandstein mit Thon untermischt durchbohrt. Da jedoch augenblicklich verschwindend geringe Aussichten vorhanden sind, noch weitere Beträge für die Bohrung aufzubringen, so ist damit die Einstellung der Bohrarbeiten gegeben.

⊙ **Bolkenhain,** 17. Juli. [Zur Schulgeldfrage. — Stiftungsfest. — Sparkassenangelegenheit.] In hiesiger evangelischer Schulgemeinde sind an Schulgeld bisher etwa 2823 M. jährlich erhoben worden. Da nun bei einem Lehrkörper von 5 Personen demnächst 1200 M. Beihilfe aus Staatsmitteln gewährt werden, so würden auch in Zukunft immer noch ca. 1600 M. an Schulgeld zu erheben sein. — Der hiesige Männerturnverein feierte am vorigen Sonntage sein Stiftungsfest. — Seitens des Kreisausschusses wird folgender Nachtrag zum Statut der hiesigen Kreissparkasse publicirt: „Sobald der Reservefonds eine Höhe von 5 pCt. der Passivmasse, also der Einlagen und Zinsen erreicht hat, kann von dem weiteren Reingewinn auf Beschluß des Kreistages unter Genehmigung des Regierungspräsidenten die Hälfte zu öffentlichen Zwecken im Interesse des Kreises verwendet werden. Die andere Hälfte des Reingewinnes eines jeden Jahres ist dem Reservefonds so lange zuzuschlagen, bis sich dessen Höhe auf 10 pCt. der Passivmasse beläuft, worauf der weitere Reingewinn ganz zu öffentlichen Zwecken im Kreisinteresse verwendet werden darf.

• **Lublinitz,** 17. Juli. [Turnverein.] Am 11. und 12. August feiert der hiesige Turnverein sein Fahnenweihfest, verbunden mit Schauturnen. Der Gauturnrath hat sein Erscheinen zugesagt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Posen,** 18. Juli. [Fürst Radolin. — Von der Ansiedelungscommission. — Sensationelle Verhaftungen.] Fürst Radolin, Oberhofmarschall des hochseligen Kaisers Friedrich, traf heute früh hier ein und fuhr nach einem kurzen Aufenthalte nach seiner Besitzung Jarotschin. — Die Ansiedelungscommission hat in der Zeit vom 14. Juni bis 14. Juli d. J. 9270 Morgen angekauft, die sich auf die drei Regierungsbezirke Posen, Bromberg und Marienwerder ertheilen. So erstand die Commission, wie wir s. Z. berichtet haben, im Regierungsbezirk Posen: Strzyzewko (1200 Morgen), im Regierungsbezirk Bromberg: Lednagora (3900 Morgen), Malachowe-Kempe (870 Morgen), Konar und Baskowo (2500 Morgen). Im Regierungsbezirk Marienwerder ging das polnische Vorwerk Kruszyn (800 Morgen) in den Besitz der Commission über. Auf der anderen Seite haben die Polen zwei Güter, welche zuletzt deutschen Besitzern gehörten, früher aber auch in polnischen Händen waren, käuflich erworben uud zwar Skoki (3000 Morgen) im Kreise Wongrowitz und Sieroslaw (550 Morgen) bei Posen. Trotz dieser letzteren Käufe hat sich also wiederum der polnische Grundbesitz in der Zeit vom 14. Juni bis 14. Juli um annähernd 6000 Morgen verringert. Polnische bäuerliche Wirthschaften hat die Ansiedelungscommission in den letzten beiden Monaten (14. Mai bis 14. Juli) nicht erworben, obschon eine Reihe polnischer Bauern ihre Höfe zum Kaufe angeboten hatten. — Das „Pos. Tagebl." veröffentlicht folgende Mittheilung: Zwei Verhaftungen erregen augenblicklich hier großes Aufsehen. Die städtischen Wasserwerke sind Jahre hindurch dadurch geschädigt worden, daß in der Fabrik der Spritactiengesellschaft durch ein vor dem Wassermesser eingezogenes Rohr uncontrollirte Mengen Wassers bezogen worden sind. Durch einen früher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter, der s. Z. das Anbohren des Hauptrohres hatte vornehmen müssen, wurde die Hinterziehung vor einigen Monaten aufgedeckt. Unter dem Verdacht der Theilnahme an derselben sind nun gestern Abend der technische Director der Gesellschaft, Herr Scholz, und am Sonnabend der früher in dem Etablissement thätig gewesene Techniker Conrad verhaftet worden. Gerüchte über den für die angesehene Gesellschaft überaus unangenehmen Vorfall cursirten in der Stadt bereits seit längerer Zeit."

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

!! **Wien,** 19. Juli. Aufsehen erregt ein Handschreiben des Kaisers an den einstigen Kriegsminister und gegenwärtigen Commandirenden von Graz Baron Kuhn, durch welches derselbe des Commandos enthoben wird, weil die vollständige Bereitstellung der Armee die Enthebung nothwendig mache. Kuhn wird in Disponibilität versetzt. — Schönerer wurde heute vom Landesgericht verständigt, daß er am 20. August seine Strafe antreten müsse. Er hatte einen Strafaufschub bis zum 1. September nachgesucht.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Die Reise des Kaisers.

Petersburg, 19. Juli. Das deutsche Kaisergeschwader hat gestern Abend Reval passirt. Die Kaiserzusammenkunft findet Nachmittags 3 Uhr in Kronstadt statt.

Kronstadt, 19. Juli, Nachmittags 1 Uhr. Der Seetelegraph meldet, das kaiserliche deutsche Geschwader sei in Sicht.

Potsdam, 19. Juli. „Circolo della caccia" (Jagdverein) in Rom, dessen Ehrenpräsident König Humbert ist, übersandte eine künstlerisch gearbeitete Broncekrone an den italienischen Botschafter Grafen de Launay, um sie am Sarge des Kaisers Friedrich, welcher Ehrenmitglied dieser Gesellschaft war, niederzulegen. Kaiser Wilhelm gab seiner Genugthuung für die Sendung Ausdruck, ebenso sprach Kaiserin Friedrich ihre lebhafte Dankbarkeit für diesen neuen Beweis der Sympathie aus.

Rom, 19. Juli. Die „Riforma" erwidert auf die Ausführungen der französischen Presse, insbesondere des „Journal des Débats", wenn aus dem Besuche des Kaisers Wilhelm in Petersburg die erneute Intimität der deutsch-russischen Beziehungen und neue Bürgschaften für den europäischen Frieden resultiren würden, so würde die Stellung Italiens in den Allianzen nicht nur nicht erschüttert, sondern seine allgemeinen Interessen würden nur dabei gewinnen.

Rom, 19. Juli. In der letzten Nacht tobte hier ein heftiger Orkan, der an Häusern vielfach Beschädigungen anrichtete, unter anderen vom Hotel der spanischen Botschaft bei dem Vatican ein Theil des Daches fortriß.

Petersburg, 19. Juli. Dem Erbauer der Transkaspibahn, General Annenkow, ist der Alexander Newsky-Orden mit Brillanten verliehen worden.

London, 18. Juli. Der Uniondampfer „Trojan" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

London, 18. Juli. Der Castle-Dampfer „Drummond Castle" ist heute von London abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,84 m, U.-P. - 0,28 m.
— 19. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,81 m, U.-P. — 0,27 m.

Litterarisches.

Culturbilder aus dem classischen Alterthum. III und IV. Leipzig, Verlag des Litterarischen Jahresberichts (Artur Seemann).

Nachdem die beiden ersten Bände dieser „Culturbilder" erschienen sind, welche den Handel und Verkehr, sowie die Spiele der antiken Welt behandeln, sind jetzt in dem dritten Band **Die gottesdienstlichen Gebräuche der Griechen und Römer** zum Gegenstand einer ebenso lehrreichen wie anziehenden, mit Illustrationen reich geschmückten Darstellung aus der Feder des Prof. Dr. Otto Seemann gemacht worden. Der Verfasser behandelt der Reihe nach, mit einer Schilderung des Charakters der griechischen Religion anfangend, die Oertlichkeit des griechischen Cultus, Götterbilder und Weihgeschenke, Opfer, Gebet, Mantik, Reinigungen und Sühnungen, Mysterien, Feierzüge und Kampfspiele, die wichtigsten Feste, Cultusgenossenschaften und Culte der Phratrien und Geschlechter, den häuslichen Cultus, den Begräbniß- und Todtencultus und in ähnlicher Weise die gottesdienstlichen Gebräuche der Römer. Des Verfassers Schreibweise zeichnet sich durch mustergiltige Klarheit, zugleich aber auch durch große Frische aus, die der Lectüre des Werkes einen großen Reiz verleiht. Man wird belehrt, ohne auch nur an einer Stelle ermüdet zu werden.

Im Band IV der „Culturbilder" entwirft Dr. M. Fickelscherer ein interessantes Bild von dem **Kriegswesen der Alten.** In diesem auf tiefgehendster Sachkenntniß beruhenden Buche — dies hat das Werk mit dem vorstehend erwähnten gemein — findet der Leser in gedrängter, aber sehr übersichtlicher Anordnung alles, was auf dem angedeuteten Gebiet zu wissen von Interesse ist. Ueber das Kriegswesen im Homerischen Zeitalter, über das Söldnerwesen und seinen Einfluß auf die griechische Kriegskunst, über Festungen und Belagerungswesen, Seewesen, Lager- und Marschordnung bei Griechen resp. Römern, sowie bei ihren hauptsächlichsten Gegnern, über das, was Marius und Cäsar militärisch neu geschaffen haben und geleistet, über das Heer der römischen Kaiserzeit 2c. 2c. — über alles das erhalten wir von unserem kundigen Führer Aufschluß. Vortreffliche Illustrationen erläutern den Text in reicher Fülle in dankenswerther Weise. Die „Culturbilder aus dem classichen Alterthum" sind in der Form, in der sie vor uns hintreten, eine wahrhaft verdienstliche litterarische Leistung, da sie die antike Welt und ihre Cultur mit einer Anschaulichkeit verlebendigen, die nicht leicht auf andere Weise gewonnen werden kann. Die „Culturbilder" sind geeignet, eine Zierde der Bibliothek jedes Gebildeten auszumachen. Für die unsere höheren Lehranstalten besuchende bildungsbeflissene Jugend können sie nicht warm genug empfohlen werden. Die Ausstattung (Druck, Papier, Illustrationen) verdient alles Lob.

***

Handels-Zeitung.

Dirschau, 19. Juli. W.T.B. Die „Dirschauer Ztg." meldet: Direction und Aufsichtsrath der Zuckerfabrik in Dirschau beschlossen, die Generalversammlung den 6. August abzuhalten und eine 36 procentige Dividende pro Geschäftsjahr 1887/88, gleich 180 Mark pro Actie à 500 Mark, vorzuschlagen.

München, 17. Juli. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Zu meist unveränderten Preisen fand in vergangener Woche ein ziemlich lebhaftes Margaringeschäft statt. Auch der Verkehr in Naturbutter war sehr rege, und die Preise haben auf den meisten Märkten etwas angezogen. Für Margarine herrschte ebenfalls gute Nachfrage. Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 M. per 100 Kilogramm Netto.

---

4 **Breslau,** 19. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war sehr geschäftslos, aber fest. Bevorzugt blieben Oesterreichische Creditactien und Laurahütte; beide Effecten verkehrten in steigender Richtung. Donnersmarckhütte lagen etwas besser, russische Werthe still und lustlos. Schluss gut behauptet.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 158¼—¾ bez., Ungar. Goldrente 82¾ bez., Ungar. Papierrente 73 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 110⅞—111¾ bez., Donnersmarckhütte 58½—¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 89 Br., Russ. 1880er Anleihe 83¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 97¼ bez., Orient-Anleihe II 58⅞ bez., Russ. Valuta 192¾—3—192¾ bez., Türken 14⅝ bez., Egypter 84¾ bez., Italiener 97⅜ bez.

Nachbörse fest. (Course von 1¾ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien 158¾, Ungar. Goldrente 82¾, Vereinigte Königs- und Laurahütte 111⅞, Donnersmarckhütte 59, Russ. Valuta 192¾.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 158, 75. Disconto-Commandit 214, 50. Fest.

Berlin, 19. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 158, 75. Staatsbahn 95, 20. Italiener 97, 50. Laurahütte 111, 60. 1880er Russen 84, —. Russ. Noten 192, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 82, 80. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II 58, 90. Mainzer 103, 70. Disconto-Commandit 214, 50. 4proc. Egypter 85, —. Mexikaner 92, 40. — Fest.

Wien, 19. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 30. Marknoten 61, 20. 4proc. ungar. Goldrente 101, 50. Fest.

Wien, 19. Juli, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 309, 75. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 231, 50. Lombarden 95, 50. Galizier 206, 75. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 61, 20. 4% ungar. Goldrente 101, 47. Ungar. Papierrente 89, 55. Elbethalbahn 183, 75. Ruhig.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Mittags. Creditactien 252, 50. Staatsbahn 189, —. Lombarden —, —. Galizier 169, 25. Ungarische Goldrente —, —. Egypter 84, 70. Laura —, —. Fest.

Paris, 19. Juli. 3% Rente 83, 52½. Neueste Anleihe 1872 106, 80. Italiener 96, 47½. Staatsbahn 480, —. Egypter 424, 68. Fest.

London, 19. Juli. Consols 99, 75. 1873 Russen 97, 50. Egypter 83, 15. Bewölkt.

Glasgow, 19. Juli, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 38, 4.

Wien, 19. Juli. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.
Credit-Actien ..	308 70	309 30
St.-Eis.-A.-Cert.	231 75	232 25
Lomb. Eisenb..	95 75	95 50
Galizier	207 —	207 —
Napoleonsd'or	9 90	9 90

Cours vom	18.	19.
Marknoten	61 17	61 17
4% ung. Goldrente.	101 47	101 30
Silberrente	82 50	82 40
London	125 —	125 —
Ungar. Papierrente.	89 55	89 35

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 19. Juli 1888.

Berlin, 19. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	18.	19.
Mainz-Ludwigshaf. .	104 10	103 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	85 —
Gotthardt-Bahn	128 70	129 —
Warschau-Wien	149 20	148 20
Lübeck-Büchen	167 70	166 —
Mittelmeerbahn ...	127 40	127 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	18.	19.
Breslau-Warschau..	59 20	59 20
Ostpreuss. Südbahn.	117 70	117 70

Bank-Actien.

	18.	19.
Bresl.Discontobank.	99 50	99 80
do. Wechslerbank.	99 90	100 —
Deutsche Bank.....	166 40	166 90
Disc.-Command. ult.	214 —	214 20
Oest. Credit-Anstalt	158 —	158 50
Schles. Bankverein.	120 70	120 50

Industrie-Gesellschaften.

	18.	19.
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 —	45 —
do. Eisenb. Wagenb.	138 70	138 70
do. verein. Oelfabr.	92 90	92 20
Hofm. Waggonfabrik	127 70	127 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	127 —
Schlesischer Cement	208 90	208 90
Cement Giesel.....	157 50	157 70
Bresl. Pferdebahn..	137 —	137 —
Erdmannsdrf. Spinn.	91 —	91 10
Kramsta Leinen-Ind.	132 50	132 50
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	153 —	153 50
Donnersmarckhütte.	59 —	58 80
Dortm. Union St.-Pr.	78 —	78 —
Laurahütte	110 50	112 —
do. 4½% Oblig.	104 25	104 20
GörlEis.-Bd.(Lüders)	139 80	139 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	88 70	88 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	133 90	132 50
do. St.-Pr.-A.	135 50	135 —
Bochum.Gussstahl.ult	167 70	166 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —
Redenhütte St.-Pr. .	107 50	— —
do. Oblig...	113 —	113 —
Schl. Dampf.-Comp.	120 50	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	18.	19.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 90
do. do. 3½%	103 20	103 20
Preuss. Pr.-Anl. de55	152 70	153 50
Pr.3½%St.-Schldsch	102 20	102 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	104 —	104 —
Schl.3½%Pfdbr.L.A	101 80	101 80
Schles. Rentenbriefe	105 20	105 10
Posener Pfandbriefe	102 80	102 80
do. do. 3½%	101 50	101 50

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	18.	19.
Oberschl.3½%Lit.E.	101 50	101 50
do. 4½% 1879	104 —	104 10
R.-O.-U.-Bahn4%II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	54 70	55 50

Ausländische Fonds.

	18.	19.
Egypter 4%	85 20	84 90
Italienische Rente..	97 70	97 60
Oest. 4% Goldrente	91 90	91 70
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	67 30	67 30
do. 1860er Loose.	116 50	116 10
Poln. 5% Pfandbr..	59 10	59 —
do. Liqu.-Pfandbr.	53 —	53 30
Rum. 5% Staats-Obl.	93 60	93 60
do. 6% do. do.	105 70	105 70
Russ. 1880er Anleihe	83 80	83 90
do. 1884er do.	97 40	97 50
do. Orient-Anl. II.	58 80	58 80
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	87 60	87 60
do. 1883er Goldr.	110 70	110 70
Türkische Anl.	14 70	14 70
do. Tabaks-Actien	100 50	100 60
do. Loose........	36 30	35 60
Ung. 4% Goldrente	82 70	82 80
do. Papierrente ..	73 10	73 —
Serb. amort. Rente	81 70	81 70
Mexikaner	92 75	92 30

Banknoten.

	18.	19.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 35	163 50
Russ. Bankn. 100 SR.	192 50	192 40

Wechsel.

	18.	19.
Amsterdam 8 T....	— —	169 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 36
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	163 20	163 30
do. 100 Fl. 2 M.	162 50	162 55
Warschau 100SR 8 T.	192 30	192 30

Privat-Discont 1⅜%

Letzte Course.

Berlin, 19. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Lübeck-Büchen u. Ostpreussen matt.

Cours vom	18.	19.
Oesterr. Credit..ult.	157 87	158 50
Disc.-Command..ult.	213 87	214 25
Berl.Handelsges. ult.	166 —	165 75
Franzosen ......ult.	95 —	95 25
Lombarden .....ult.	39 62	39 75
Galizier ....ult.	84 75	84 62
Lübeck-Büchen .ult.	166 87	165 50
Marienb.-Mlawka ult.	67 75	67 —
Ostpr.Südb.-Act. ult.	104 75	103 25
Mecklenburger ..ult.	155 12	156 —

Cours vom	18.	19.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 37	103 62
Drtm.UnionSt.Pr.ult.	77 62	77 75
Laurahütte .....ult.	110 75	111 75
Egypter ....ult.	84 62	84 75
Italiener ....ult.	97 12	97 25
Ungar. Goldrente ult.	82 50	82 75
Russ. 1880er Anl. ult.	83 62	83 87
Russ. 1884er Anl. ult.	97 12	97 25
Russ. II. Orient-A. ult.	58 87	58 87
Russ.Banknoten. ult.	192 50	192 50

Producten-Börse.

Berlin, 19. Juli, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 165, 50, Septbr.-Oct. 167, 50. Roggen Juli-August 127, 25, Septbr.-Octbr. 131, 25. Rüböl Juli-August 46, 50, Sept.-October 46, 30. Spiritus 50er Juli-August 51, 90, 50er Septbr.-October 52, 50. Petroleum loco 23, 40. Hafer Juli-August 115, 75.

Berlin, 19. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.
Weizen. Behauptet.		
Juli-August	165 75	166 25
Septbr.-Octbr. ...	167 75	167 75
Roggen. Schwach.		
Juli-August	127 50	127 75
Septbr.-Octbr. ...	131 50	131 25
Octbr.-Novbr	133 50	133 —
Hafer.		
Juli-August	115 75	116 25
Septbr.-Octbr. ...	116 —	116 25

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Besser.		
Juli-August......	46 50	46 80
Septbr.-Octbr. ...	46 20	46 50
Spiritus. Matter.		
loco (versteuert)	— —	— —
do. 50er	52 80	52 30
do. 70er........	34 20	34 —
50er Juli-August.	52 —	51 60
50er Septb.-Octb.	52 60	52 30

Stettin, 19. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.
Weizen. Still.		
Juli-August	167 —	167 —
Septbr.-Octbr. ...	169 50	169 —
Roggen. Still.		
Juli-August	124 50	124 50
Septbr.-Octbr. ...	127 50	127 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 75	11 75

Cours vom	18.	19.
Rüböl. Ruhig.		
Juli............	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.....	46 —	46 20
Spiritus.		
loco ohne Fass...	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 —	51 70
loco mit 70 Mark	33 —	32 70
August-Septbr.70er	32 70	32 50
Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

Chemnitz, 18. Juli. [Wochenbericht von Berthold Sachs.] Wetter: Trübe. Die Stimmung an unserer heutigen Wochenbörse war fest und schien besonders für Roggen einige Nachfrage zu sein; Weizen blieb wenig beachtet. — Ich notire: Weizen, russ., weiss und roth, 182—192 Mark, sächs., gelb und weiss, 176—187 M., Roggen, preuss. 134—137 Mark, hiesiger 126—130 M., fremder, russ. 132 bis 137 M., Gerste, Brauwaare ohne Handel, Mahl- und Futterwaare 120 bis 130 M., Hafer 136—140 M., Mais, rumänischer 135—140 Mark, do. cinquantin 150—156 Mark, Erbsen, Kochwaare, 160—185 Mark, Mahl- und Futterwaare 130—140 Mark. Alles pro 1000 Kilogramm netto. Weizenmehl Nr. 00: 28 M., Nr. 0: 26,50 M., Nr. I: 24,50 M., Roggenmehl Nr. 0: 21,00 Mark, Nr. I: 20,00 M. Spiritus loco pro 10 000 Literprocent mit 70 M. Consumsteuer 53,50 M.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Das Roheisengeschäft nimmt im Rahmen der geschlossenen Lieferungsverträge seinen ruhigen Verlauf. Der Bedarf in Puddel- wie Giesserei- und Thomaseisen erhält sich als recht befriedigend, sodass die vom Consum abgerufenen Quanten so ziemlich die Roheisen-Production der Hochofenwerke absorbiren und keine Bestände von irgend welcher Bedeutung aufgestapelt werden. Die Walzwerke sind recht gut mit Arbeit besetzt; die Käufer beschränken ihre Ordres, nachdem die Speculation in der festen, aber unveränderlichen Preislage zu umfangreicheren Engagements keine Anregung findet, allerdings nur auf den effectiven Bedarf, dieser aber ist ein recht lebhafter und reicht vollständig aus, um sämmtlichen Werken reichliche Beschäftigung zu sichern. Das in Rheinland-Westfalen am 9. h. zu Stande gekommene Feinblech-Syndicat, welches mit zwei Verkaufsstellen, in Siegen und Dortmund, ins Leben tritt, ist insofern auch für den oberschlesischen Eisenmarkt von Bedeutung, als dieses Syndicat mit dem für oberschlesische Bleche bestehenden in enge Fühlung tritt durch das Abkommen, wonach ein gewisses Absatzgebiet jedem der beiden Hüttendistricte zur alleinigen Versorgung überlassen bleibt, während in dem verbleibenden gemeinsamen Absatzgebiete der Artikel zu gleichem Francopreise von Schlesien wie Westfalen gehandelt wird, sodass der mit der Concurrenz sonst verbundene Preisdruck aufhört, vielmehr die Chancen einer allmählig fortschreitenden Preisbesserung gegeben sind. Glücklicher Weise wird der Walzeisenmarkt durch die nothwendig gewordene Auflösung des Drahtstift-Verbandes in keiner Weise alterirt. Dieselbe übt nur auf den Drahtwaarenmarkt einen deprimirenden Einfluss aus und giebt die Notirungen für die Artikel jener Branche wieder dem gegenseitigen Concurrenzkampfe der Werke Preis, welcher früher zum Schaden der Industrie und zum Nachtheil des Eisenhandels gewüthet hatte. Die Idee, den Artikel Drahtstifte durch Errichtung eines Verbandes vor einer Ueberproduction zu sichern und auf ein angemessenes Preisniveau zu bringen und dessen Absatz zu regeln, hat sich als recht wohl durchführbar erwiesen und als das einzige Mittel, jene Ziele zu erreichen. Die Lebensfähigkeit dieser Einrichtung war aber abhängig von der Zugehörigkeit sämmtlicher grösseren Werke und da dem Verbande nur 60 pCt. der deutschen Stiftproduction angehörten, dagegen 40 pCt. dem Verbande als Concurrenten gegenüberstanden und für den Beitritt unter annehmbaren Bedingungen nicht zu gewinnen waren, hielten es die Verbandswerke zur Vermeidung einer dauernden Schädigung im Absatze für unumgänglich nothwendig, die sofortige Auflösung des Verbandes mit ehester Liquidation der Verkaufsstelle zu beschliessen, hofften indessen, dass nicht auch die als richtig erkannte Idee damit zu Grabe getragen sei, sondern dass dieselbe später zu neuem Leben erstehen werde. Da der Walzdraht-Verband noch bis Ende November bestehen bleiben muss und also das Rohmaterial nur zu relativ hohem Preise erhältlich ist, liegt für einen bedeutenden Preisrückgang für Drahtwaaren gegenwärtig keine Möglichkeit vor.

* **Leipziger Disconto-Gesellschaft in Concurs.** Aus Leipzig wird der „V. Ztg." geschrieben: Der Gläubiger-Ausschuss im Concurse der Leipziger Disconto-Gesellschaft, welcher etwa 3 000 000 Mark der beim Concurse angemeldeten Forderungen vertritt, hat den Beschluss gefasst, die Vergleichsvorschläge des Aufsichtsrathes anzunehmen, da der Ausgang eines mit grossem Kostaufwande verbundenen und mindestens 3 Jahre währenden Processes doch nicht als sicher und zweifellos bezeichnet werden könne. Um aber allen Gläubigern die Möglichkeit einer Aussprache in dieser Angelegenheit zu gewähren, sollen dieselben aufgefordert werden, bis zum 26. d. Mts. etwaige Bedenken dem Concursverwalter Rechtsanwalt Dr. Röntsch zu vermitteln. Vermuthlich werden auch die Actionäre, welche gegen den Aufsichtsrath eine Klage auf Ersatz des verloren gegangenen Actiencapitals von 9 Mill. Mark angestrengt haben, den Vergleichsvorschlägen der Aufsichtsrathsmitglieder zustimmen, um Weiterungen zu vermeiden.

* **Neue Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** In Warschau soll nach einer Mittheilung des „B. T." binnen Kurzem eine Dampfschifffahrts-Gesellschaft auf Actien ins Leben treten. Die Gesellschaft beabsichtigt, eine ständige Verbindung zwischen Danzig, Warschau, Sandomir und den Nebenstationen auf der Weichsel zu unterhalten. Die Flotille soll aus 12 Dampfern und einigen Kähnen bestehen. Während der ersten 10 Jahre wird die Gesellschaft angeblich aus Staatsfonds subventionirt.

* **Die Zahlungseinstellungen der Newyorker Confectionsfirmen** Seligman, May & Co. und Seligman Bros. & Co. sind nach näheren Informationen der „B. B.-Z." für den Berliner Platz ohne Belang. Auch andere deutsche Plätze sind bei denselben nicht betheiligt. Die Passiven werden bei der erstgenannten Firma auf 400 000 Doll., bei der anderen auf 250 000 Doll. geschätzt.

Ausweise.

Wien, 19. Juli. Ausweis der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 649 205 Fl., Plus 48 795 Fl.

Wien, 19. Juli. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 770 912 Fl., Plus 32 846 Fl.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Uebers Grab hinaus noch Lieben. Historisches Drama von Don Pedro Calderon de la Barca. Uebersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Konrad Pasch. Verlag von Brockhausen u. Bräuer in Wien.

Die Unabhängigkeitserklärung. Eine Antwort auf die bulgarische Frage. Von Dr. Fr. Lad. Chleborad, Advocat in Brünn. Verlag des Verfassers.

Volk und Nation. Eine Studie von Fr. J. Neumann. — Deutsch-protestantische Kämpfe in den Baltischen Provinzen Rußlands. Verlag von Duncker u. Humblot in Leipzig.

Die Verdauungsstörungen. Diätetischer, hygienischer und prophylaktischer Rathgeber für Magenkranke von Dr. med. Michaelis, prakt. Arzt und Specialarzt in Waldenburg i. Schl. Verlag von Herm. Costenoble in Jena.

Consilium facultatis. Das Licht ist ausgelöscht. Zwei Lustspiele des Grafen Alexander Fredro Vater. Autorisirte Uebersetzung von Hermann Löwenthal. Verlag von Hinricus Fischer Nachfolger in Norden.

Verhandlungen des 19. Deutschen Juristentages. Herausgegeben von dem Schriftführer-Amt der ständigen Deputation. Zwei Bände. Commissions-Verlag von J. Guttentag in Berlin.

Die Parias unserer Sprache. Eine Sammlung von Volksausdrücken von Dr. Franz Söhns, ordentlichem Lehrer am Realprogymnasium zu Gaudersheim. Verlag von Gebr. Henninger in Heilbronn a. N.

Hamlet ein Genie. Zwei Vorträge, in Berlin und Hamburg gehalten von Hermann Türck. Verlag von Max Hoffmann in Reudnitz-Leipzig.

Der Lustige Bädeker. Vollständiger humoristisch-poetischer Führer durch München. Mit einem Orientirungsplan. Illustrirt von ersten Münchener Künstlern. Verlag von Levy u. Müller in Stuttgart.

Friedrich Nicolai's kleyner feyner Almanach. 1777 und 1778. Zweiter Jahrgang. Herausgegeben von Georg Ellinger. Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin.

Auge und Brille. Vom physikalischen und hygienischen Standpunkt für weitere Kreise dargestellt von Dr. Eugen Neloliczka, kais. Rath, Prof. d. Physik in Graz. Mit 29 Holzschnitten. Verlag von A. Pichler's Wittwe u. Sohn in Wien.

Zwirl-Dudenfing. Humoristischer Roman von Paul Kirsten. E. Pierson's Verlag in Dresden.

Auf dem Wege von Hohenzollern nach Rom. Protestantische Blätter, gesammelt von Paul Hille, Diakonus zu St. Jacob in Coethen. Geschichtliche Merkwürdigkeiten und denkwürdige Reiseziele. Verlag von Paul Schettler's Erben in Coethen.

Berliner Gauner. Criminalistische Skizzen von A. Oskar Klaußmann. Verlag von J. H. Schorer in Berlin.

Seraph. Zwei Königinnen. Die vier Temperamente. Von Sacher-Masoch. Verlag v. S. Schottlaender in Breslau.

Schnellfeuerkanonen und Mitrailleusen im Landkriege. Von Th. Nordenfelt. Commissions-Verlag v. L. W. Seidel u. Sohn.

Berufung und Thätigkeit der Generalversammlung der Actiengesellschaften nach dem Reichsgesetz, betreffend die Commanditgesellschaften auf Actien und die Actiengesellschaften vom 18ten Juli 1884. Von Th. Hergenhahn, Landgerichts-Director in Kassel. — Die Ausbildung der Referendarien bei kleineren Amtsgerichten. Nach Erfahrungen aus der Praxis von A. Simonson, Amtsrichter in Luckenwalde. Verl. von Franz Vahlen in Berlin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Emilie Thiel,** Hr. Gymnasiallehr. **Dr. J. Schneider,** Breslau—Glatz. Fräul. **Delicia von Oetinger,** Hr. Sec.-Lieut. **von Haustein,** Dessau—Quedlinburg.

Verbunden: Hr. Gymnasiallehrer **H. Baldrich,** Frl. **Marie Schulz,** Glatz. Hr. **Dr. Rudolf Krischke,** Frl. **Alice Nax,** Bunzlau. Herr Haupt-Steueramts-Assist. **Oscar Will,** Frl. **Martha Tschentscher,** Görlitz.

Geboren: Ein Sohn: **Dr. E. Börnstein,** Berlin. Hr. **Johann Gr. zu Rantzau,** Carlsruhe. — Eine Tocht.: Hrn. **Dittrich,** Fürstbischöfl. Rath, Breslau. Herrn Pfarrer **Rungius,** Britz (Potsdam). Hrn. Hauptm. **Pape,** Berlin.

Gestorben: Hr. Oekonomie-Direct. **Hermann Riemer,** Biala (Galizien). Hr. Postrath **Waldemar Hennig,** Liegnitz. Herr Pastor **Burghardt,** Merschwitz. Herr Major **Emil von Schmeling,** Kleinburg (Breslau). Hr. Einj.-Freiw. **Friedr. Aug. Engelhardt,** Dresden. Hr. Reg.-Baumeister **Herman Rust,** Berlin. Verw. Kreisgerichtsräthin **Julie Schulz,** geb. **Süß,** Potsdam. Hr. **Friedr. von Wedell,** Daber (Pommern). Hr. Oberlehrer **Dr. Friedemann,** Greifenberg (Pom.).

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Dr. Küfel, königl. Gymnasial-Director, n. Gemahlin, Memel.
Paul Seybel, Fabrikbesitzer, nebst Gemahlin u. Frl. Tochter, Warschau.
Josef und Therese Latzel, Privatiers, Johannesberg Oesterr.-Schlesien.
Adamla, Kfm., Dresden.
Meyer, Kfm., Speyer.
Dürler, Kfm., Luton.
Petersen, Maler, München.
Garschagen, Kfm., Amsterdam
Hinckeldige, Kfm., Berlin.
Scharnweber, Kfm., Berlin.
Soldmann, Kaufm., Waldenburg.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Kiesel, Fabrikbes., Reichenbach.
Lang, Director, Waldenburg.
Frau Kfm. Rappaport, n. T., Lodz.
Speckmann, Kfm., Dresden.
Souza, Kfm., Hamburg.
Berger, Kfm., Dresden.
Bernjes, Kfm., Hanau.
Keil, Kfm., Stuttgart.
Koopmann, Kfm., Crefeld.
Müller, Kfm., Plauen i. V.
Meyer, Kfm., Leipzig.
Adler, Kfm., Berlin.
Schleicher, Kfm., Rotterdam.
Hasler, Kfm., Berlin.
Dierks, Kfm., Buenos-Ayres.
Dittrich, Secr., Wien.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Großmann, Kaufm., Czenstochau.
Rosenheim, Kfm., Hamburg.
Meltzer, Kfm., Magdeburg.
Ebeling, Ingen., Bernburg.
Dr. Bielschowski, Breslau.
Rothkegel, Kfm., u. Gem., Glatz.
Clar, Kfm., Zittau.
Bilenberg Architect, Berlin.
Fildner, Kfm., Warschau.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Kolbe, Stiftsarzt, n. Gem., Scheibe.
Pensky, Rector, Rastenburg.
Wenzel, Insp., Schammerwitz.
Mikeleitis, Wirthsch.-Insp., Bauerwitz.
Frau Kfm. Jäschke, Guhrau.
Lange, Kaufm., n. Frau, Winzig.
Winterstein, Kfm., Ungar.-Brod.
Scheibe, Kfm., Ernstthal.
Berger, Pastor, n. Sohn, Lähn.
Haberling, Kfm., Mainz.
Grochowski, Kfm., n. Frau, Kalisch.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Wigura, Fabrikant, Chemnitz.
Heinemann, Apoth., Cottbus.
Gühmann, Kfm., Lauban.
Herrmann, Kfm., Berlin.
Töpfer, Kfm., Frankenberg.
Steinbrecher, Kfm., Königsberg.
Rosenbaum, Kfm., Koschmin.
Tuch, Kfm., Berlin.
Hilberg, Kfm., Plauen.
Peisert, Kfm., Zabrze.
Kroch, Kfm., Berlin.
Kramer, Kfm., Lublinitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. Juli 1888.

Wechsel-Course vom 18. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,80 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,80 G
London 1 L. Strl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	20,43 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	3 M.	20,355 B
Paris 100 Frcs.	$2\frac{1}{2}$	kS.	80,75 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	191,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,90 G
do. do.	4	2 M.	162,15 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,60 G	107,60 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	103,10à20 bz	103,20 bzB
Prss. cons. Anl.	4	107,25 bzB	107,20 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	104,10 bz	104,10 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3\frac{1}{2}$	102,20 G	102,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,40 bzG	104,25 G
Liegnitzer do.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfdbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	101,90 B	101,90 bz
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	101,90à95 bzB	101,90 bzB
do. Lit. C..	$3\frac{1}{2}$	101,90à95 bzB	101,90 bzB
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	101,90à95 bzB	101,90 bzB
do. altl.....	4	102,50 bzG	—
do. Lit. A..	4	102,50à60 bz	102,85 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G	103,00 B
do. Rustic. II.	4	102,50à60 bz	102,85 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	103,00 G	103,00 B
do. Lit. C. II.	4	102,50à60 bz	102,85 bz
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Posener Pfdbr..	4	102,70à75 bzB	102,75à70à75 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,60 bz	101,60 bzB
Central landsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,00 G	105,00 G
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 bzB	103,05à10 bz
do. do.	$3\frac{1}{2}$	101,60 bzG	101,60 G

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	100,05 bz	100,00 bzG
do. rz. à 100	4	103,15 bz	103,00 G
do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	112,30 G	112,30 G
do. rz. à 100	5	105,60 G	105,75 G
do. Communal.	4	102,60 G	102,60 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	$3\frac{1}{2}$	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	$4\frac{1}{2}$	—	—
Kramsta Oblig.	5	102,25 G	103,00 G
Laurahütte Obl.	$4\frac{1}{2}$	104,30 B	104,30 etw.bz
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	106,25 G	106,25 G
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 B	102,50 bzG

Amtliche Course (Course von $11-12\frac{3}{4}$).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Oest. Gold-Rent.	4	91,90 bz	91,80 B
do. Silb.-R.J./J.	$4\frac{1}{5}$	67,50 bz	67,50 bzBkl.67,75bzG
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	67,50 bzB	67,45 bzB
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	$4\frac{1}{5}$	—	66,20 bz
do. Loose 1860	5	116,70 B	116,50 G
Ung. Gold-Rent.	4	82,75 G	82,75à2,90 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	73,15à10 bzB	73,20à30 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,75 B	100,75 B
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,40 G	53,60 B
do. Pfandbr...	5	59,20 bzG	59,15 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	$4\frac{1}{2}$	87,50 G	87,95à8,00 bz
do. 1880 do.	5	83,60 G	83,75 bzG 500r83,25 bzG 100r83,50 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	97,25 B	97,40 B
do. do. kl.	5	97,25 bz	—
Orient-Anl. II.	5	59,00 G	59,00 G
Italiener	5	98,00 B	98,00 B
Rumän. Obligat.	6	105,90 B	105,90 B
do. amort. Rente	5	93,60à70 bzB	93,65 bz
do. do. kl.	5	94,40 bzB	94,40 bzB
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,70 G	conv. 14,65 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 B	37,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	85,00 G	85,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	—	92,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	103,70 bz	103,70 B
do. K.	4	103,70 bz	103,70 B
do. 1876	4	103,70 bz	103,70 B
Oberschl. Lit. D.	4	103,70 bz	103,70 bz
do. Lit. E..	$3\frac{1}{2}$	101,75 B	101,75 B
do. do. F..	4	103,70 bz	103,70 bz
do. do. G..	4	103,70 bz	103,70 bz
do. do. H..	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1873...	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1874...	4	103,70 bz	103,70 bz
do. 1879...	$4\frac{1}{2}$	104,00 bz	104,00 bzG
do. 1880...	4	—	103,70 bz
do. 1883...	4	—	103,70 bz
R.-Oder-Ufer ..	4	103,70 bz	103,70 B
do. do. II.	4	104,10 bzG	104,10 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl....	163,30 bz	163,25 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	192,25 bzG	193,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{1}{2}$	$1\frac{2}{5}$	—	—
Dortm.-Enschd.	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{3}{4}$	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	$7\frac{1}{4}$	—	—
Mainz Ludwgsh.	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{6}$	104,00 G	104,00 G
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{4}$	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden....	$\frac{1}{5}$	$\frac{2}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	99,75 bz	99,60à9,65 bz
do. Wechslerb.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	100,00 B	100,00 B
D. Reichsb.*)..	5,29	$6\frac{1}{5}$	—	—
Schles. Bankver.	$5\frac{1}{2}$	6	121,00 bzB	120,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	121,75 G	121,75 bzG
Oesterr. Credit.	$8\frac{1}{8}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	$5\frac{1}{2}$	6	136,75 B	136,50 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$4\frac{1}{2}$	5	140,00 bzB	139,00 B
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	59,75 bzG	59à8,75à9 bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	$6\frac{1}{4}$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	89,50 G	89,00 B
Oppeln. Cement.	2	$2\frac{1}{2}$	128,50 G	130,00 B
Grosch. Cement.	7	$11\frac{1}{2}$	209,00 G	209,00 G
Cement Giesel	—	$10\frac{1}{2}$	160,00 B	158,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	120,00 G	120,00 G
do. Feuervs...	$31\frac{2}{3}$	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	$3\frac{1}{2}$	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	$5\frac{1}{2}$	108,50 B	108,50 B
do. Leinenind..	$4\frac{1}{2}$	—	132,50 B	132,50 B
do. Zinkh.-Act.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr.	$6\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G..	$6\frac{2}{3}$	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	117,50 G	118,50 B
Laurahütte	$\frac{1}{2}$	—	111,00 B	—
Ver. Oelfabrik.	4	$5\frac{1}{2}$	92,00à50 bz	92,50 B

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 19. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	17	10	16	90	16	70	16	20	15	90	15	70
Weizen, gelber	17	—	16	80	16	30	16	10	15	90	15	70
Roggen	12	—	11	80	11	60	11	30	11	10	10	80
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	80	11	60	11	40	11	20	11	—	10	80
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 19. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) matt, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Juli 120,00 Gd., Juli-August 120,00 Gd., September-October 126,50 Br., October-November 129,50 Br., November-December 131,00 Gd.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. — Ctr., per Juli 111,00 Gd., Juli-August 110,50 Gd., September-October 112,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 47,00 Br., Juli-August 47,00 Br., September-October 47,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, matter, gekündigt 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,60 Gd., 70er 32,00 Br., Juli-August 50,60 Gd., 70er 32,00 Br., August-September 50,70 bez., September-October 51,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 20. Juli:
Roggen 120,00, Hafer 111,00, Rüböl 47,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 19. Juli: 50er 50,60, 70er 32,00 Mark.

Magdeburg, 19. Juli. **Zuckerbörse.**

	18. Juli.	19. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,80—24,00	23,80—24,00
Rendement Basis 88 pCt........	22,70—23,00	22,60—22,90
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,30—19,00	16,20—18,90
Brod-Raffinade ff..............	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75—29,00	28,75—29,00
Gem. Raffinade II..............	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 19. Juli: Rohzucker ruhiger, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil in Vertretung sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau